

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabänat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 6, Telefon Nr. 21 (interurban)
 Aufnahmen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
 Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 18

Celje, Sonntag, den 7. März 1937

62. Jahrgang

Dr. Korošec und die politischen Gesetze

Ueber den Vorschlag dieses Ministeriums erstattete Innenminister Dr. Anton Korošec am Mittwoch ein ausführliches Exposé. Der Vorschlag des Innenministeriums macht 538,277.603 Dinar aus. Dr. Korošec sprach dann über die Arbeit des Innenministeriums im allgemeinen. Es wurde eine Neuorganisation des Polizeidienstes durchgeführt. Ausführlich berichtete er über die antikommunistischen Aktionen, die im Laufe des Jahres durchgeführt wurden und kam dann auf die sogenannten politischen Gesetze zu sprechen. Die Regierung sehe vollkommen die Notwendigkeit der Erbringung dieser Gesetze ein, konnte sie aber bis jetzt nicht erbringen, da sie im Senat nicht die absolute Mehrheit hatte. Diese Gesetze müssen im Einvernehmen mit Senat und Abgeordnetenhause erbracht werden. Da nun die Verhältnisse im Senat anders geworden seien, werde man an die Erbringung dieser Gesetze schreiten. Der zweite Grund bestehe darin, daß nicht nur mit der parlamentarischen, sondern auch mit der außerparlamentarischen Opposition Verbindung gesucht wurde, für die erst die Vorbedingungen geschaffen werden mußten.

Für ein freieres Pressegesetz

Ausführlich sprach Dr. Korošec dann über das Pressegesetz und gab zu, daß dieses allzu scharf gehalten sei, weshalb seine Abänderung notwendig sei. Die übermäßige Strenge des Pressegesetzes habe zur Folge gehabt, daß vielmehr Broschüren und Flugzettel verbreitet wurden, was ein ungesunder Zustand sei, der die Erbringung eines freieren Pressegesetzes notwendig mache. Er sprach dann über das Vereinsgesetz und dann besonders ausführlich über das Wahlgesetz. Auch in diesem Punkte mußte man sich Zeit lassen, da vorerst verschiedene Fragen geklärt werden mußten. Bis jetzt stehe noch die Frage offen, ob man sich für eine Landesliste, Bannschafts- oder Kreislisten, oder aber für das englische System der relativen Mehrheit in den einzelnen Wahlbezirken entscheiden soll. Auch die Frage ist noch offen, ob die Abstimmung geheim oder öffentlich sein soll. Schließlich wollte man auch in bezug auf das Wahlgesetz mit der außerparlamentarischen Opposition Fühlung nehmen.

Dann kam Dr. Korošec auf die kroatische Frage zu sprechen und stellte fest, daß man immerhin einige Fortschritte gemacht habe, die aber noch nicht zur Klärung der Lage geführt haben.

Dr. Stojadinović über Jugoslawiens Außenpolitik

Donnerstag sprach in der Stupskiina Doktor Stojadinović über Jugoslawiens Verhältnis zu den anderen Staaten. Am meisten begrüßt wurde der Freundschaftspakt mit Bulgarien. An der Völkerverbundspolitik wird festgehalten, in der Kleinen Entente und im Balkanbund wird fest weitergearbeitet, mit Frankreich und England stehe man in herzlicher Verbindung, mit Deutschland und Italien in besten Handels- und freundschaftlichen politischen Beziehungen und zu den übrigen Staaten seien die Beziehungen korrekt.

Kabel Jugoslawien - Frankreich

Igalo. Am 28. Februar, vormittag wurde das neue Telegraphenkabel Jugoslawien - Frankreich feierlich eröffnet. Der Feier wohnten die Postminister Jugoslawiens und Frankreichs, Ministergehilfe Rajac, der französische Gesandte am Beogradener Hof Graf de Dampierre, der Banus des Zetabanats Joanisović und zahlreiche höhere Beamte des jugoslawischen und des französischen Postministeriums bei.

Grenzenlose jüdische Gemeinheit

Der Neuyorker Bürgermeister, der Talmudjude La Guardia, hat den Führer und Reichszanzer Adolf Hitler und das deutsche Volk in einer Sekrede auf gemeinste Art und Weise beleidigt. Die ganze deutsche Presse hält mit diesem verruchten talmudjüdischen Untermenschen schärfste Abrechnung. Auch der deutsche Botschafter in Washington hat wegen dieser beispiellosen Berunglimpfung bei der USA-Regierung schärfsten Protest eingelegt.

Spanien

Wochenlang bestürmten die Kommunisten mit ungeheurer Uebermacht Oviedo. Die Nationalen aber haben sich heldenmütig gehalten und die Stadt nicht übergeben. Viel tausend Kommunisten bedecken die Schlachtfelder. Die Stadt selbst hat arg gelitten; der Turm der Kathedrale wurde umgelegt und das Krankenhaus schwer beschädigt. Es gibt 1100 Tote und Verwundete Zivilpersonen. Es waren wohl die letzten Rettungsversuche der Roten. Auch in und um Madrid versuchten die Kommunisten vergebens die Umklammerung zu verhindern. Balde erfolgt die nationale Generaloffensive.

Inzwischen erhalten die Roten aus dem Ausland noch immer weitere Verstärkungen. Der Kontrollplan tritt ja erst am 21. März in Kraft.

Oesterreich unorientiert

Oesterreichs Bundeskanzler Dr. Schuschnigg schwankt mit seiner Besuchsreise zwischen Rom und Budapest. Das Reiseziel und der Abreisetermin werden fortwährend geändert. Augenblicklich fand Schuschnigg es für wichtig, die „vaterländischen“ Steirer zu besuchen.

In der sogenannten „Vaterländischen Front“ finden wohl alle anderen, nur nicht die nationalen Deutschösterreicher Zuflucht. Jetzt wurde auch der „Bund jüdischer Frontkämpfer“ korporatio in die „V. F.“ aufgenommen. Prost!

Der zweite Tag des Großen Faschistenrates

Am 2. Tag des „Großen Faschistenrates“ wurden vor allem volkspolitische Fragen behandelt. Unter anderem wurde beschlossen, daß bei allen Betrieben verheiratete Männer bevorzugt werden müssen, die Jungesellengehälter werden bis zur Hälfte reduziert, staatliche Ehestandsdarlehen werden eingeführt, ein großer Verband kinderreicher Familien wird gegründet u. a. m. — Lauter Beschlüsse, die in Deutschland schon seit Jahren eingeführt wurden und sich aufs beste bewährt haben.

Der Führer auf dem Reichsparteitag 1936 zu den deutschen Frauen

„Ich messe den Erfolg unserer Arbeit nicht am Wachsen unserer Straßen. Ich messe ihn nicht an unseren neuen Fabriken, ich messe ihn auch nicht an unseren neuen Brücken, die wir bauen, auch nicht an die Divisionen, die wir aufstellen, sondern an der Spitze der Beurteilung des Erfolges dieser Arbeit steht das deutsche Kind, steht die deutsche Jugend. Wenn das wächst, dann weiß ich, daß unser Volk nicht zugrunde gehen und unsere Arbeit nicht umsonst gewesen sein wird.“

Deutschlands und Italiens Botschafter bei General Franco

Montag überreichte der neuernannte italienische Botschafter dem General Franco sein Beglaubigungsschreiben. Der deutsche Botschafter, General a. D. Faupel, überreichte seine Papiere am Mittwoch. Das nationale Spanien war an diesen Tagen über alle Maßen glücklich.

Strupellose Kominternaktion in Frankreich

Die Essener „National Zeitung“ schreibt:

Immer wieder muß die Erfahrung gemacht werden, daß Moskau gegenwärtig seine Kräfte zu einem großen Aktionsplan gegen Frankreich sammelt und ansetzt. Nicht allein im Lande selbst werden die größten Anstrengungen gemacht, um die Voraussetzungen für eine bolschewistische Revolution zu sichern.

In gleichem Maße werden die Kominternagenten in allen Teilen der Welt eingesetzt, um dort die notwendigen Vorbereitungen zu leisten, damit gleichzeitig auch in den Kolonien und anderen für Moskaus Pläne erforderlichen Gegenden Bewegungen entstehen, welche die Widerstandskraft der staatlichen Ordnung untergraben. Neben der neuen Kolonialpropaganda der Komintern in Frankreich selbst, die sich unter der „Volkshilfe“ tarnt, sind auch in den verschiedensten wichtigen Kolonien neue Propagandazentralen entstanden, die mit Sowjetgeldern die Massen revolutionieren. Sie stellen einen wichtigen Teil der Moskauer Revolutionspläne dar.

Die Komintern hat die bisherigen Aktionszentralen in den Kolonien umgeschaffen und teilweise mit neuen Leuten besetzt, die ihre Ausbildung an der Hochschule für revolutionäre Propaganda in Moskau erhielten. Mit besonderer Aufmerksamkeit wird Nordafrika bearbeitet. Neben bestehenden Organisationen ist nun eine neue Aktionszentrale geschaffen worden, die rein militärische Absichten verfolgt. Diese hat ihr Hauptquartier in Algier und wird von drei ständigen Kominternagenten geleitet. Diese Agenten verfügen über einen Sonderkredit von 2,5 Millionen Franks, die ihnen von der Finanzzentrale der Komintern in Paris überwiesen wurden.

Ihre Aufgabe besteht darin, Eingeborene anzuwerben, um sie dann nach Paris zu schicken, wo sie in Kursen, die von dem Kominternagenten Tschamm geleitet werden, militärisch ausgebildet werden.

Diese Milizen werden nach Abschluß der Militärausbildung wieder nach Algerien zurückgebracht, soweit sie nicht in die Eingeborenenstörtruppe der Bannmeile von Paris eingegliedert werden. Die nach Algerien zurückgeschickten Eingeborenen bilden dort den Grundstock für die neugeschaffenen paramilitärischen Eingeborenenverbände, die letzten Endes zu einer antiimperialistischen Armee zusammenschlossen werden sollen. Sie hat die Aufgabe, den Kampf gegen die weißen Kolonialtruppen und gegen die zuverlässigen Kolonialregimenter aufzunehmen.

In den Monaten Dezember 1936 und Jänner 1937 wurden so über 13.000 Eingeborene zur Ausbildung nach Paris geschickt. Waren unter den Angekommenen Eingeborene, die bereits über eine gewisse militärische Vorbildung verfügten, so wurden sie ausgeschieden und nach Spanien geschickt, um „einen praktischen Kurs“ des Bürgerkrieges durchzumachen. Später übernahmen sie, soweit sie zurückkehrten, ein höheres Kommando in der algerischen Kommunistenarmee.

Auf derselben Grundlage werden auch die marokkanischen Gebiete bearbeitet. Die wichtige französische Kolonie Indochina ist schon seit Jahren ein beliebtes Aktionsfeld der Kommunisten. Da sich die Moskowiteragenten stets als Befreier des indochinesischen Volkes aufspielten, saßen sie hauptsächlich in den Intellektuellentreifen erfolgreich Fuß.

Dieser Aktion in den Kolonien reißt sich ein weiterer Plan der Komintern würdig an. Moskau glaubt sich in Frankreich nicht sicher genug. Es hat in Spanien die Erfahrung gemacht, daß die Spanier nicht immer gewillt sind, die rücksichtslose Zerstörung ihrer Heimat mitzumachen.

Um dieser Möglichkeit in Frankreich begegnen zu können, sammelt Moskau in Frankreich eine internationale vaterlandslose Gesellschaft von Emigranten aller Länder, um sie beim revolutionären Aufstand rücksichtslos einsetzen zu können. Deshalb wurden oft Milizen, die für Spanien angeworben waren, in die einzelnen Organisationszellen in Frankreich abgeordnet, wo sie sofort in die paramilitärischen Verbände eingegliedert wurden.

Außerdem aber beabsichtigt Moskau, im Falle der gänzlichen Niederlage der Frente Popular die berühmte internationale Brigade, die sich im wesentlichen aus Franzosen zusammensetzt, wieder nach Frankreich abzuschleppen, um sie dann ebenfalls in diese Stoßtruppe einzugliedern. Für die Komintern bildet der Dienst ihrer Anhänger in der internationalen Brigade eine wertvolle praktische Ausbildung im Bürgerkrieg.

Ungünstige Entwicklung des tschechoslowakischen Staatshaushaltes

Bei der Beratung des Nachtragshaushaltsplanes 1935 des tschechoslowakischen Staates ist festgestellt worden, daß das Staatsbudget für 1935 um 661 Millionen Kronen überschritten worden ist. Somit beträgt das Gesamtdefizit im tschechoslowakischen Haushalt über 3 Milliarden Kronen, der somit der größte seit Bestehen der Republik ist. Die Staatsschuld ist damit auf 40 Milliarden Kronen angestiegen.

In den Artikeln wurde festgestellt, daß die ungeheuren Ausgaben nicht zuletzt auf übertriebene Großzügigkeit in den staatlichen Aufwendungen zurückzuführen ist und daß die Tschechoslowakei trotz gegenteiliger Versicherungen niemals ein Deflationsbudget gehabt habe.

Noch immer Freiwilligenzufluß

Die Pariser „Action Française“ veröffentlicht neue Beweise über die Verletzung der Nicht-einmischungsbestimmungen durch Frankreich. Der Zufluß der Freiwilligen nach Spanien habe auch in den letzten Tagen andauernd. Desgleichen wurden aus Frankreich mehrere Flugzeuge und 33 Lastkraftwagen den spanischen Marxisten geliefert.

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich

Wien. In Oesterreich herrscht eine Massenarbeitslosigkeit. Ende Januar erreichte die Zahl der unterstützten Arbeitslosen mit 316.000 einen Höchststand, der wesentlich über den vom Vorjahr hinausgeht. Allein im Januar hat sich die Zahl der unterstützten Arbeitslosen um 26.000 erhöht. Zu diesen statistisch erfaßten Arbeitslosen kommt noch die große Armee der „Ausgesteuerten“, die keinerlei Unterstützung beziehen und die auf ebenfalls rund 300.000 beziffert werden, so daß sich die Gesamtzahl der Arbeitslosen auf über 600.000 beläuft. Das sind rund 10 Prozent der österreichischen Bevölkerung.

Die Folgen dieser Arbeitslosigkeit drücken dem wirtschaftlichen, politischen und sozialen Leben des Volkes den Stempel auf. Die Wirtschaft kann nicht gesund sein, solange der furchtbare Kreislauf der Arbeitslosigkeit mit ihren Ausstrahlungen auf fast alle Gebiete des Wirtschaftslebens nicht unterbrochen wird. Solange das nicht gelingt, bleiben alle Maßnahmen, z. B. Steigerung des Exports, Ausnutzung gelegentlicher günstiger Konjunkturverhältnisse, nur Stückwerk. Das hat sich im letzten Jahr schlagend bewiesen. Trotz der günstigeren Gestaltung der Außenhandelsbilanz, trotz der Erhöhung des Produktionsindex ist die Arbeitslosigkeit gestiegen.

Der politische Nuznießer der in der Arbeitslosigkeit begründeten Verhältnisse ist der Kommunismus. Not und Elend sind ihm willkommenes Schrittmacher. Im großen Heer der Arbeitslosen machen die Agenten Moskaus ihre erfolgreichsten Fischzüge. Noch bedenklicher ist es aber, daß der Kommunismus in der letzten Zeit in wachsendem Maße auch in der Bauernschaft der Alpenländer Fuß zu fassen vermocht hat. Nur jahrelange Not und Entbehrung, die viele Gebirgsbauern zermürbten, brachten es zuwege, Angehörige einer Volksschicht in die Arme des Kommunismus zu treiben, die sonst gegen das kommunistische Gift besonders immun zu sein pflegt. Eine erfolgreiche Bekämpfung des Kommunismus ist ohne eine Ueberwindung der Arbeitslosigkeit und ohne die Schaffung besserer Lebensbedingungen für die breite Masse der Bevölkerung kaum möglich.

12 Milliarden Ausfall in 6 Jahren in der Tschechoslowakei

Aus Prag wird gemeldet: Der „Boledni list“ befaßt sich mit der Wirtschaftslage in der Tschechoslowakei. In den letzten sechs Jahren habe die tschechoslowakische Staatskasse einen Ausfall von 12 Milliarden Kronen erlitten.

Im Jahre 1936 ist die Zahl der Arbeitslosen auf 623.000 gestiegen. Dies ist das Fünffache des Standes von vor acht Jahren. Der Wert der Ausfuhr der Tschechoslowakei ist um 60 v. H. zurückgegangen.

Streiks in Frankreich

Aus Paris wird gemeldet: Neue Streiks werden gemeldet. In Cannes streikten die Arbeiter des Gaswerkes und halten den Betrieb besetzt. In Marseille sind die Arbeiter eines großen Eisenwerkes in den Ausstand getreten. Sie fordern Kollektivvertrag. In Bordeaux streikten die Hafenarbeiter.

Ein Beweis grenzenlosen Vertrauens

Zuschriften an die Kanzlei des Führers

In einer Sondervortragsreihe des Seminars für die Deutsche Arbeitsfront der Deutschen Hochschule für Politik sprach Reichsleiter Bouhler über die Aufgaben der Kanzlei des Führers, deren Chef er ist, und die der Parteiämterlichen Prüfungskommission zum Schutz des nationalsozialistischen Schrifttums.

Reichsleiter Bouhler gab dann einen Ueberblick über die Arbeit der Kanzlei des Führers.

Aus den Zuschriften aller, die sich mit ihren Sorgen und Nöten an den Führer wenden zu können glaubten, spreche nichts anderes als grenzenloses Vertrauen. Reichsleiter Bouhler betonte, daß der Führer es als seine vornehmste Aufgabe ansehe, dies gewaltige und durch nichts zu ersetzende Vertrauenskapital zu erhalten.

Es sei allerdings mehr als naiv zu glauben, daß sich der Führer mit jedem Einzelschickal persönlich befassen könnte. Wenn jeder „auch nur fünf Minuten“ mit ihm sprechen wollte, so würde der Führer 700 Jahre brauchen, um Tag und Nacht nichts weiter zu tun, als die 70 Millionen Volksgenossen je fünf Minuten anzuhören.

Von dem Umfang der Arbeiten der Kanzlei, die sich in ein Verwaltungsamt, ein Parteipolitisches Amt, ein Sozialamt und ein Amt für Gnadenfachen gliedert, zeugen folgende Zahlen: Es gehen in der Kanzlei des Führers einschließlich der Privatkanzlei täglich normalerweise mehr als 1000, bei besonderen Anlässen mehr als 2000 Schreiben ein. Die tägliche Besucherzahl schwankt zwischen 125 und 150.

Illegale Kommune-Gewerkschaft in Oesterreich

Wien. Vor einem Grazer Schwurgericht hatten sich in zweitägiger Verhandlung zwölf österreichische Eisenbahner wegen des Verbrechens des Hochverrats zu verantworten. Der Prozeß entrollte ein aufschlußreiches Bild von der kommunistischen Zersetzungsbearbeitung unter den Staatsangestellten.

Es war bezeichnend, daß sämtliche Angeklagten trotz ihrer Mitgliedschaft in der Vaterländischen Front führende Stellungen innerhalb der kommunistischen illegalen Organisation bekleideten.

Es wurde festgestellt, daß nach dem Februarputsch von Angestellten in Graz wieder eine freie Gewerkschaft aufgerichtet wurde. Diese Geheimgesellschaft arbeitete zuerst im revolutionär sozialdemokratischen Sinne, dann gewannen aber die radikalen Elemente die Oberhand, und nun wurde die Gesellschaft im kommunistischen Sinne weitergeführt.

Fintelsteins kostspielige Badereisen

Die tschechische Zeitung „Vatra“ berichtet, daß der sowjetjüdische Außenkommissar Witwinow Fintelstein während seines letzten dreiwöchigen Aufenthaltes in Marienbad die „Aleinigkeit“ von 54.000 Tschechenkronen verausgabt hat. Das Krantengeld eines Arbeiters mache für dieselbe Zeit 260 Tschechenkronen aus. Die 54.000 Tschechenkronen seien demnach für einen „Arbeitervertreter“ sicherlich eine „angemessene“ Summe! — Das finden wir auch!

Dr. Friedrich Bračić †

Osterbetrachtungen eines Misersüchtigen

Auf mehrfachen Wunsch bringen wir folgende kleine ergötliche Szene, die unser alleits beliebte, leider viel zu früh verstorbene Dr. Fris Bračić vor elf Jahren für unsere Zeitung niedergeschrieben hat.

I. Teil

(Schluß)

Ich weiß nicht, obs zu Dafnis Zeiten schon die Grippe gegeben hat. Ich hätte sie ihm gewünscht. Für diesen Unsinn hätte er sie reichlich verdient, — obendrein mit zwei Fasten und zwei harten Lagern wöchentlich. Wozu braucht man überhaupt Sekunden? Um zählen zu können, wie lange ein Schmerz dauert? Wozu braucht man überhaupt Gold, wenn man damit die Stenoböhren nicht abstopfen kann? Nur damit sich die Menschen um seinetwillen bis zum letzten Atem befehlen? Wozu braucht man überhaupt alles, was man hat? Nur als Begleitung auf dem Wege zum Grabe?

Bald ligstu alt und krank
auff Morias Folter-Band;
bald mußt Du zerstücktes Stammeln
in Nichts, als Threnen-Krügen sammeln.

Die alte Oblers-Kraft
schwand Dir, dahin-gerafft,
und war auch alles Dein —
Zuletzt scharrt man Dich ein.
Die Welt — gepreßte Wunder,
wo sind sie nunizunder?
Selbst Salomo, der Weise,
ward schließlich Schlangen-Speise!

Da ist die richtige Lebens- oder eigentlich Todesphilosophie. Eine Lebensphilosophie hätte um so weniger Berechtigung, als seine Grundlage, das Leben, keine hat. Schluß!

Meine Schwester sucht mich zu beruhigen. Es werde schon wieder alles gut werden und ich werde mein heiteres Gemüt wieder finden. Wie von einer Tarantel gestochen, erhebe ich mich und stelle sie zur Rede, was diese Bemerkung soll? „Nun alle Deine Freunde sagen doch, daß Du ein sonniges, heiteres Gemüt hast, um das sie Dich gar oft beneiden!“

„Das ist nicht wahr,“ rief ich aufgeregt, „und wenn sie so etwas bei mir beobachtet zu haben glauben, dann habe ich mich vor ihnen verstellt!“ Und übrigens — wer sind meine Freunde, wo sind meine Freunde? War schon jemand da! — Es war noch keiner da...“

Rrrrrrrrrr

Nun beginnt es wieder bei den Schläfen. Kalte Umschläge, umsonst. Ich stehe auf, ringe mich wie ein Wahnsinniger durch die Flucht meiner Zimmer und sinke wie ein abgebrochener Ast auf das Sofa. Meine Schwester fragt mich zart, ob sie einen Arzt holen soll? Das brachte mich erst recht auf. Denn ich erinnerte mich, daß ich bei meiner ersten Influenza, da ich auch so sehr an Kopfweh litt, meinen Arzt fragte, warum die Grippe so verheerend bei dem einen auf den Magen, bei dem anderen auf die Lunge und bei dem dritten auf den Kopf wirkte? Dieser erwiderte mit kühler Miene, daß sich diese Krankheit immer auf den schwächsten Körperteil schlage. Ich habe mich damals furchtbar geschämt, denn er war ein scharfblickender Arzt und noch dazu Psychiater. Soll ich mich noch ein zweitesmal durchschauen lassen?

Nein!

Rrrrrrrrrr

Mittlerweile ist es 4 Uhr Nachmittag geworden. Ich sehe von meinem Fenster nichts Grünes. Nur ein rotes Dach und darüber den Himmel. Der lachte heute so herrlich blau zwischen meinen geschlossenen Fenstern herein, als wäre auch er nur dazu da, um mich zu ärgern. Ich lehne meinen heißen Kopf an die kühle Fensterscheibe; dann sehe ich den Gehsteig auf der anderen Seite der Gasse. Alles in neuen lächeln Kleidern, mit neuen, roten, violetten oder gar

Rüstungsanleihen reihum

London. Im Zusammenhang mit der Rüstungsanleihe weist der „Daily Express“ darauf hin, daß England kürzlich an Frankreich 40 Millionen Pfund Sterling geliehen habe. Frankreich habe jetzt der Tschchoslowakei eine Anleihe von 7 Millionen Pfund Sterling garantiert. Es habe weiter an Polen eine Anleihe von 14 Millionen Pfund Sterling gewährt und verspreche diesem Lande eine weitere Anleihe von 11 Millionen Pfund Sterling. Dies ergebe zusammen 32 Millionen Pfund Sterling, die Frankreich von England geliehen habe, um sie im Wege von Rüstungskrediten weiterverleihen zu können.

Englands Aufrüstung ohne Wehrpflicht

Nach der „Sunday Times“ herrschen in der englischen Armee und Luftwaffe Bestürzung über die außerordentlich ungünstigen Rekrutierungsergebnisse bei den Luftabwehrformationen, die zur Territorialarmee gehören. Ursprünglich hatte man beabsichtigt, zwei Divisionen mit je 20.000 Mann aufzustellen. Das jetzige Ergebnis aber zeige, daß die erste Division in London aus 7902 Mann, die zweite Division aus 7027 Mann bestehe, so daß insgesamt über 25.000 Mann zu wenig seien.

„Kameradschaftsvereine ehemaliger Heimatschützer“

Wien. Der ehemalige Heimatschutz geht daran, in den verschiedenen Bundesländern Kameradschaftsvereine unter eigener Führung ins Leben zu rufen. In Wien fand dieser Tage die konstituierende Versammlung des „Kameradschaftsvereines ehemaliger Heimatschützer für Niederösterreich“ statt. In die Leitung wurden Dr. Alberti, der als „nationaler“ Heimatschützer gilt und seinerzeit von Starhemberg aus dem Verband ausgeschlossen wurde, und der Obmann der Gewerkschaft der Holzverarbeitenden Industrie, Mader, berufen. Auch in Innsbruck wurde ein solcher Verein, der die ehemaligen Heimatschützer und Schutzkorpsangehörigen aus Tirol erfassen soll, gegründet. Zum Vereinsobmann wurde der Bauer Leopold Maier gewählt.

Das Deutschtum in Polen zur Mitarbeit bereit

Kattowiz. Der Führer der Jungdeutschen Partei in Polen, Senator Wiesner, und seine Mitarbeiter haben im Verlaufe eindrucksvoller Rundgebungen in Ost-Oberschlesien, Posen und Pommerellen, die Bereitwilligkeit der deutschen Volksgruppe zur Regelung des Verhältnisses zum polnischen Staate in sechs Grundgesetzen niedergelegt, die nachweisen, daß Volkstreue und Staats-treue in keinem Gegensatz zueinander stehen, und daß daher ein Hindernis zur Einschaltung der aufbauwilligen Kräfte, wie sie das Deutschtum darstellt, vorhanden sind.

Bei der Musterung, am 1. März in Wien, wurden 90 Prozent der Stellungspflichtigen des Jahrganges 1916 für tauglich erklärt.

goldglänzenden Hüten. Nicht eine Huldgestalt geht vorüber, nein, gleich zehn in einer Viertelstunde, als ob sie sich verabredet hätten, sich gerade heute in besser Form zu zeigen. Blonde, schwarze Bubilocken, rötliche Wangen, kurze Röschchen, lange, durchsichtige Strümpfe, bunte Niederschuhe. Wozu all dieser Frühlingsbluff? Wozu? wozu? Pangalos, erscheine!

Krrrrrrrrr
 Nun beginnt's im kleinen Hirne!
 Morgen werden die ersten Ausflüge in die Berge unternommen werden und ich liege hier wie ein Haufen Unglück. Schon blüht die Daphne Blagayana in den Wäldern des Kozje, die vielblättrige Zahnwurz an einer von mir entdeckten Stelle. Schon werden die ersten Bienen bei den Trauben-Hyazinthen, beim Gelbsterne und bei der blauen Meerzwiebel summen. . . Ein Zittern und Frösteln rieselte mir über den ganzen Körper, verzweifelt stand ich da und blickte wieder in den blauen Himmel. Nach rechts zur Erde sah ich ein Stück des Hauptplatzes und gewahrte dort eine wogende, bunte Menge, die auf den Umgang mit der Muff wartete. Meine Schwester gewahrte die Schwäche in mir und fragte mich rührend, ob ich einen Cognac wünsche, weil dieser im Falle einer Grippe die beste Arznei sein solle und mich so kräftigen würde, daß ich die Auferstehung vom Fenster aus miteiern könnte. Gott ist mein Zeuge — und als Richter

Die deutsche Chemie auf der Leipziger Messe

Auf der am Sonntag eröffneten Leipziger Messe ist auch die deutsche Chemie durch die großen chemischen und pharmazeutischen Werke mit interessanten Ausstellungsobjekten vertreten. Ins Auge fallen hier zunächst, hervorstechend durch gutes Aussehen, die deutschen künstlichen Faserstoffe, besonders die vier deutschen Zellwollen Bispra, Aceta, Cuprama und Lanusa, die sich alle in ihrem Anwendungsbereich hervorragend gut bewährt haben. Bispra besitzt heute schon eine höhere Trockenfestigkeit als gute Wolle und ist ihr in der Naßfestigkeit gleich. Durch ihre natürliche, bleibende Kräuselung schafft sie zahllose, im Gewebe eingeschlossene Luftbläschen, die eine große Wärmeisolation des Gewebes bewirken. Eine Neuheit dieser Messe ist eine Faser, die hydrophobiert ist, also genau so wasserabweisend wie echte Wolle. Daneben stellt die deutsche Chemie der Textilindustrie auch zahlreiche Hilfsmittel zur Verfügung, von denen hier nur Kamazit genannt sei, das Imprägnierungsmittel gegen Durchfeuchtung der Stoffe. — Viele der Ausstellungsobjekte stehen im Zeichen des vom Vierjahresplan dringend geforderten Kampfes gegen Sachwertverluste. Da ist Eulan, das sicher wirkende Schutzmittel gegen Mottenfraß; feuerfester gemacht werden Stoffe durch Akustan. Dem überflüssigen Seifenverbrauch entgegen wirkt Trilon, ein Enthärtungsmittel, dem Verlust durch Kalk, der jährlich etwa 120 Mill. RM beträgt, das Mittel Altrament. Das längst bekannte Cellophan wird Devisen ersparen, da es heute möglich ist, es anstelle von überseeischen Flecht- und Korbmateriale für Korbmöbel zu verwenden, ein neuer Klebstoff ohne Säure und Alkali, der die Finger nicht klebrig macht, ist Glutofix, Isorit ein neuer Leichtbeton für Häuser, besonders in Siedlungen. Dazu kommen noch die zahllosen Heilmittel hinzu, die die deutsche Chemie der ärztlichen Wissenschaft im Laufe der Jahre zur Verfügung gestellt hat, kurz, es gibt heute fast kein Gebiet der Technik und des Wissens, auf dem Chemie, sei es führend, sei es Hilfestellung leistend, nicht eingegriffen hat.

Volkstunst und Rasse

„Wir meinen, daß es eine Volkstunst geben muß, die eigentlich mit den üblichen Kulturbegriffen nicht erfaßt werden kann, weil sie einfach „die Kunst“ schlechthin ist, nämlich ein Teil des Kulturbegriffes eines Volkes; sie kann daher nur Ausdruck der Rasse sein, der dieses Volk angehört, aus deren Schoß gerade diese schöpferische Neukreation gekommen ist, und so muß sie ein Teil der völkischen Eigenart selber sein. Man kann wohl sagen, daß diese Volkstunst auf russischer Grundlage beruht und ein hervorragender Teil der Erbmasse ist, die jedes einzelne Volk mit sich gebracht hat.“

Passive französische Handelsbilanz

Paris. Die Daten über den Handelsverkehr Frankreichs im Monat Jänner weisen ein starkes Defizit auf. Eingeführt wurden Waren im Werte von 3300 Millionen Franks und nur 1700 Mill. ausgeführt, so daß die Bilanz mit 1600 Millionen Franks passiv ist.

werde ich keinen falschen Eid schwören — daß ich in den letzten zwanzig Jahren nach konzentriertem Alkohol nur bei Magenverstimmung gegriffen habe. Ich habe eine reichliche Sammlung solcher Medizin ansonsten nur für meine Gäste männlichen und weiblichen Geschlechtes gehabt. Aber wenn der Cognac auch für den leidenden Kopf ein Hilfsmittel ist, dann ist er eigentlich eine wunderbare Erfindung, die man nicht genug schätzen und ehren kann. Es war seit drei Tagen zum ersten Male, daß ich keine verärgerte Antwort gab und ich ließ mir eines der größten Stamperln reichen. Wie König Artus die Gralschale hob ich das Glas empor, um des Himmels Licht in der gelblichen Flüssigkeit spielen zu lassen.

Welch tiefes Summen, Welch ein heller Ton
 Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
 Verkündiget ihr dumpfen Glocken schon
 Des Osterfestes erste Feierstunde?

Da belam ich einen heftigen Hustenanfall und ehe noch Hilfe da war, lag das Glas samt Inhalt am Boden. Die Eisenbahnertapelle setzte mit einem frischen Marsche ein, die Auferstehungsprozession begann, ich aber legte mich wieder in's Bett, um mich weiter im Zählen von Stunden zu üben.

Memento homo, quia pulvis es!
 Celje, Osterfesttag 1926.
 Bei 38° Eigenwärme.

Bekanntmachung

über die Erfassung der dienstpflchtigen deutschen Staatsangehörigen im Ausland

Im Deutschen Reichsgesetzblatt 1937 Teil I S. 10 ist folgendes veröffentlicht worden:

1. Es werden im Frühjahr 1937 durch die deutschen Konsularbehörden erfaßt: die wehrpflichtigen deutschen Staatsangehörigen im Ausland, die dem Geburtsjahrgang 1917 angehören.

2. Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1917 können vom 1. April 1938 bis zum 30. September 1938 zum Reichsarbeitsdienst und vom 1. Oktober 1938 ab zum aktiven Wehrdienst herangezogen werden.

3. Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1916, die im Sommerhalbjahr 1937 ihre Arbeitsdienstplicht noch nicht erfüllten, können ebenfalls vom 1. April 1938 bis 30. September 1938 zum Reichsarbeitsdienst und vom 1. Oktober 1938 ab zum aktiven Wehrdienst herangezogen werden.

Zur freiwilligen Ableistung des aktiven Wehrdienstes können sich für die Einstellung im Herbst 1938 wehrpflichtige deutsche Reichsbürger im Ausland melden, die am 15. Oktober 1938 des 17. Lebensjahr vollendet und das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Freiwilligen des Geburtsjahrganges 1916 und jüngerer Geburtsjahrgänge müssen vor dem aktiven Wehrdienst den Reichsarbeitsdienst ableisten.

Die dienstpflchtigen deutschen Staatsangehörigen, die im Save- oder Draubanat wohnhaft sind, haben sich spätestens bis zum 31. Mai d. J. durch Einreichung des vorgeschriebenen, ordnungsmäßig ausgefüllten Anmeldeblattes bei dem deutschen Konsulat in Zagreb anzumelden. Bei Einreichung des Anmeldeblattes, das beim Konsulat erhältlich ist, können etwaige Zurückstellungsanträge gestellt werden. Schriftlichen Anträgen auf Ueber-sendung eines Anmeldeblattes ist das Rückporto beizufügen.

Die Seekontrolle vor April kaum wirksam

Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß die spanische Land- und Seekontrolle nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, am 6. März in Kraft treten kann. Es erscheint sogar fraglich, ob das gesamte Kontrollsystem sehr viel vor dem 1. April arbeitsfähig sein werde.

Japan will Holländisch-Neuguinea pachten

Tokio. Ministerpräsident Hayashi erklärte nach einer Meldung des „Asahi“ im Laufe einer Sitzung des Budgetausschusses des Landtages, daß Japan die Absicht habe, Holländisch-Neuguinea auf ewige Zeiten zu pachten. Er fügte hinzu, daß dieser Pachtvertrag den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit dem Haag ermögliche.

Litauen russisches Durchzugsgebiet im Kriegsfall

Warschau. Der russische Generalstabschef Jegorow ist von seiner Rundreise in den Baltischen Staaten (Lettland, Estland und Litauen) nach Hause gekehrt. Dem Generalstabschef soll es gelungen sein, mit der Regierung von Litauen einen Vertrag abzuschließen, wonach Litauen in einem Krieg zwischen Deutschland und Rußland den russischen Truppen freien Durchzug gewährt.

Die Türkei bestellt in Deutschland 10 Handelsschiffe und 4 Kriegsschiffe

Aus Ankara wird gemeldet: Die türkische Regierung hat mit dem Direktor der deutschen Krupp-fabriken Edmond einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Firma der Türkei 10 Handelsschiffe von 3.000 — 5.000 Tonnen im Gesamtwerte von 9 Millionen türkischer Pfund zu liefern.

Außerdem ist auch ein zweites Abkommen unterzeichnet worden, nach welchem Deutschland 4 Zerstörer von 1.800 — 3.000 Tonnen für die türkische Kriegsflotte zu liefern hat. Alle diese Schiffe sollen durch Kompensationen im Clearingwege in einer mehrjährigen Frist bezahlt werden.

Wie verlautet, ist der Abschluß dieses großen Geschäftes bereits während des Besuches des deutschen Ministers Dr. Schaacht in Ankara festgesetzt worden.

Demnächst wird der Pakt der vorderasiatischen Staaten, Türkei, Irak, Iran und Afghanistan unterzeichnet werden.

Volksdeutsche Rundfunksendungen von 7. bis 13. März 1937

7. März, um 11.00—11.30 Uhr. Grenzlanddichtung aus West und Ost. Reichssender Stuttgart. Um 17.30—18.00 Uhr. Auslanddeutsche Kulturarbeit in Peru. Deutschlandsender.

Um 18.00—19.05 Uhr. Der letzte Gnadenburger. Hörspiel aus einer Kolonie im Kaukasus. Reichssender München.

Um 18.30—19.00 Uhr. Werke von Josef Reiter. Reichssender Köln.

8. März, um 17.45—18.00 Uhr. Erwin Wittstock liest. Reichssender Stuttgart.

9. März, um 10.00—10.30 Uhr. Deutsche Bauernaufst. ringt um deutsches Recht im Banat. Hörspiel. Reichssender München, Königsberg, Saarbrücken, Köln, Deutschlandsender, Leipzig, Breslau.

Um 19.00—20.00 Uhr. „Karpathenland“. Eine Hörfolge über die Zips. Reichssender Breslau.

Um 20.10—21.00 Uhr. „Der Bizelönig von Ostafrika“. Hörspiel. Reichssender Königsberg.

10. März, um 10.00—10.30 Uhr. „Kammermusikabend bei Josef Haydn“. Hörspiel. Reichssender Königsberg, Deutschlandsender, Breslau, Hamburg, Leipzig, Köln und München.

Um 16.30—16.45 Uhr. Ein großer deutscher Afrikaner (Schweinfurth). Reichssender Berlin.

Um 17.00—17.10 Uhr. Der wandernde Esel. Schwank von R. S. Strobl. Deutschlandsender.

11. März, um 17.30—17.45 Uhr. „Oesterreich, Erbe und Sendung im deutschen Raum“. Vortrag. Reichssender Frankfurt.

13. März, um 18.15—18.45 Uhr. Heiterkeit und Fröhlichkeit im Erzgebirge. Reichssender Leipzig.

Um 20.10—22.00 Uhr. „Klingendes Land“, Eliaß-Lothringen singt und spielt. Reichssender Frankfurt und Saarbrücken.

Deutsche Kultur in Oesterreich

In Berliner politischen Kreisen war mit Befremden beobachtet worden, daß der Zusammentritt des deutsch-österreichischen Kulturausschusses von einigen Wiener Blättern wie der „Reichspost“ mit Betrachtungen über die Unterschiede in den deutschen und österreichischen Kulturauffassungen begleitet wurden, obwohl ausdrücklich von Regierung zu Regierung die Ueberzeugung von der Notwendigkeit bestand, die Verhandlungsarbeit nicht durch Pressediskussionen stören zu lassen. Die Reichspost hatte österreichische Befürchtungen in der Richtung angemeldet, daß man auf kulturellem Gebiet in Oesterreich besonders empfindlich gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland sei, in dem „das Christentum enturzelt und das humanistische Bildungsideal beseitigt“ würden. Der Artikel hatte offenbar die Absicht, durch Herausarbeitung solcher Gegensätzlichkeiten von vornherein die Wirksamkeit eines deutsch-österreichischen Kulturabkommens zu hintertreiben.

Am nächsten Tage hat die gleiche Zeitung „Mittelungen von besonderer Seite“ zum Thema „die Besonderheiten und das Gemeinsame“ veröffentlicht, die eine deutliche Richtigstellung der vorgenannten störenden Einwände darstellen und deshalb in Deutschland begrüßt werden, zumal die Tatsache ihrer Veröffentlichung den klaren Willen der Wiener Regierung erkennen lasse, auch die Kulturverhandlungen zu einem positiven Ergebnis zu entwickeln. Die „Reichspost“ hatte geglaubt, vor einem Kulturabkommen warnen zu sollen. Die Erklärungen von besonderer Seite rufen nun in die Erinnerung zurück, daß der Abschluß eines Kulturabkommens überhaupt nicht geplant ist, weil für ein Abkommen, das dem Austausch von Gütern und Werken verschiedener Kulturen dienen soll, im geistigen Verkehr zwischen zwei Staaten gleicher Kultur kein Raum ist. Es handelt sich zwischen Berlin und Wien vielmehr um die Bildung eines Ausschusses, der in freier Weise die Formen der Zusammenarbeit finden soll, wobei zunächst die Frage der Wissenschaft, der Universitäten und des höheren Schulwesens im Vordergrund stehen.

Zeppelinverkehr nach Indien und Ostasien

Berlin. Der Direktor der Zeppelin-Neederei, Luftschiffkommandant Kapitän Lehmann hat mitgeteilt, daß die Zeppelin-Werke die Eröffnung neuer Linien nach Indien und Ostasien planten. Die Luftschiffe für die neuen Linien würden nach dem Vorbild des „LZ 121“ gebaut werden. Bis 1940 sollen vier neue Luftschiffe fertiggestellt werden.

Der Senat für den 8. März einberufen

Beograd. Der Senat wurde für Montag, den 8. d. M., einberufen. Tagesordnung: Festsetzung der Tagesordnung.

Gründung einer Jugoslawisch-bulgarischen Bank?

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichten einen Artikel über die Annäherung zwischen Jugoslawien und Bulgarien, und führen unter anderem aus, daß in Beograd eine Jugoslawisch-bulgarische Bank gegründet werden soll, und zwar mit Zweigstellen in Sofia, Zagreb, Ljubljana, Plodiv, Varna und Burgas.

Arbeitslosenunterstützung

Ljubljana. Die Ljubljauer Arbeitsbörse hat vom 1. Jänner bis zum 20. Februar an Arbeitslose 1.3 Mill. Din ausgezahlt. Das ist die größte Summe, die zu diesem Zweck im Gebiet des Draubanates seit dem Bestand dieser Einrichtung verausgabt wurde. Ursache dieser geradezu reformmäßigen Erhöhung der Unterstühtungen ist, daß in letzter Zeit die Unterstühtung für den Fall der Arbeitslosigkeit von 5 auf 11 Wochen Dauer ausgedehnt wurde. Infolgedessen werden die Mittel, die der Börse zur Verfügung stehen, in kurzem erschöpft sein. Es entsteht die Frage, was im Herbst geschehen soll, wenn größere Erfordernisse eintreten.

Ein Bericht aus „Naša moč“ Nr. 3, Ljubljana, Märzausgabe

Ueber die Kämpfe in Spanien heißt es darin wörtlich: „Bei den Kämpfen in Spanien zeichnen sich unter den Fliegern vor allem die Russen aus. Die Deutschen, die als die ersten hinter ihnen stehen, nehmen sogleich reichaus, sobald sie die Russen erblicken. Wie wir lesen, können die Deutschen aus ihren Flugzeugen nur vom einem gewissen Winkel aus nach unten schießen, nicht aber nach oben. Dagegen aber können die Russen nach allen Seiten schießen und sie nähern sich dem deutschen Flugzeuge so, daß sie es von dieser Seite anpacken, von der es am leichtesten beschädigt werden kann“. Wenn man solche Dinge liest, erinnert man sich gern an die ferneren Rindertage, wo man mit Holzgewehren untereinander große Schlachten lieferte, den Feind tot schlug, der Sieger aber selten mit heiler Haut davon kam. Der „totgeschlagene“ Feind aber lagte gesund hinter den Gebüsch heraus.

Der Berichterstatter scheint uns „märchenhafte“ Erzählungen zu schildern.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Anhängern des „Zbor“ und Faschistengegnern in Beograd

Aus Beograd wird gemeldet: Sonntag kam es in Beograd anläßlich einer Versammlung des Führers der Bewegung „Zbor“, Dimitrije Pjotic, im Saale des Lichtspieltheaters „Triglav“ in der Sarajevoer Straße zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Anhängern des „Zbor“ und faschistengegnerischen Rundgebenden. Anläßlich des Zusammenstoßes wurden 10 Personen verletzt und das Eisenbahnerheim, in dem sich der Kinosaal befindet, schwer beschädigt. Der Sachschaden wird auf 100.000 Dinar geschätzt.

Die Rundgebenden haben versucht, in das Gebäude einzudringen, wurden aber daran durch Eingreifen der Polizei verhindert. Mehrere Angreifer wurden an Ort und Stelle festgenommen.

Die Bolschewistengefahr in der Tschechoslowakei

In der Tschechoslowakei wird in Kürze eine Ausstellung eröffnet werden, die durch das ganze Land ziehen soll. „Die Sowjetunion lebt und schafft“, diesen vielversprechenden Titel führt die Ausstellung. Es handelt sich um die Schöpfung eines tschechischen Professors, der auf diese Art und Weise im engsten Einvernehmen mit der sowjetrussischen Gesandtschaft für den Kommunismus in der Tschechoslowakei Propaganda treiben will.

Es ist dies ein neues Beispiel, wie stark dieser Staat bereits vom Kommunismus durchsetzt worden ist. Immer wieder wird in verantwortungsbewußten Kreisen darauf hingewiesen, daß die Tschechoslowakei bald die Rolle eines zweiten Spaniens spielen wird.

In einer englischen Flugzeugfabrik wurde abermals ein kommunistischer Sabotageakt aufgedeckt.

Heerschau der deutschen Sanger

Das Bundesfest in Breslau

An die Sanger in allen deutschen Gauen und an die Sanger deutschen Stammes in aller Welt ergeht folgender Aufruf:

„Auf nach Breslau, zum Deutschen Sangerbundfest! An alle deutschen Sanger! Wir deutschen Sanger rufen zum 12. Deutschen Sangerbundfest und zur 75. Jahrfeier des Deutschen Sangerbundes, die in den Tagen vom 28. Juli bis zum 1. August 1937 in Breslau stattfinden werden. Wir rufen die Sanger aus allen deutschen Gauen nach Breslau, dem altherwürdigen Bollwerk deutscher Kultur im Sudosten des Reiches. Wir rufen aber auch die Sanger deutschen Stammes aus aller Welt. Unser großes Fest wird eine gewaltige Heerschau der deutschen Sanger werden. Ein mächtiges Bekenntnis zum deutschen Volke und zum deutschen Lied. Die Feststadt Breslau, das große Deutsche Reich werden alle Sangesbruder in herzlichster Gastlichkeit empfangen, um mit ihnen das Fest des deutschen Liedes zu feiern.“

Josef A. Jaksch gestorben

In Wien starb am 15. Feber d. J. im 76. Lebensjahre der Obmann des Ostmarkischen Sangerbundes Hofrat Josef A. Jaksch. Aus den organisatorischen Vorbereitungsarbeiten zum Besuch des 12. Deutschen Sangerbundfestes in Breslau herausgerissen, verliert der Ostmarkische Sangerbund seinen bewährten Leiter, der dank seiner Persönlichkeit und dem in ihn gesetzten Vertrauen in schwerster Not seine Sangerscharen durch alle Klippen wirtschaftlicher und politischer Gefahren gut durchgebracht hatte. Fast vier Jahrzehnte stand er an der Spitze des Sangerbundes als der geborene Fuhrer, begabt mit der Kraft weitblickenden Verstandes, bezwingend in seiner Herzengüte und unwandelbar in seiner deutschen Art.

Bau eines Rhein-Donaukanals

Berlin. Der Bau eines Rhein-Donaukanals ist engültig beschlossen worden. Die Arbeiten sollen derart beschleunigt werden, daß im Jahre 1943 der Kanal bereits fertig gestellt sein wird.

Kurze Nachrichten

Deutschland bestraft seine Volksschadlinge. Ein Obsthandler ist wegen Preiswuchers mit einer Geldstrafe von 350.000 Reichsmark bestraft worden. Das übrige Obst wurde ihm abgenommen und der Laden gesperrt.

In ganz Katalanien sind Brotarten eingeführt worden. Pro Tag und Kopf kommen 250 Gramm.

Mit der Riesenausrüstung Englands wetteifern nun auch Japan und USA.

Die Aufrüstungsbeschlüsse Italiens haben bei den Westmachten neuen Anmut erregt.

Belgien wünscht von Frankreich und England Befreiung von militarischen Verpflichtungen.

In der französischen nordafrikanischen Kolonie Algerien kam es zu schweren blutigen Ausschreitungen.

Am 4. d. M. gedachte man in deutschen Landen der 56 Toten als Blutzeugen der Sudetendeutschen, die am 4. März 1919 wegen ihres deutschen Bekenntnisses ihr Leben lassen mußten.

Die Save und Donau wachsen weiter; damit wächst auch die Ueberschwemmungsgefahr. In Ungarn sind schon weite Gebiete überschwemmt.

Nach dreimonatiger Streikdauer wurde die Arbeit in der Papierfabrik Bevoce am 4. d. M. wieder aufgenommen.

Polen ist über das Buch des gewesenen tschechoslowakischen Gesandten Bukarest, Seba, sehr aufgebracht.

In Sibirien gab es wieder einen sogenannten Trozkisten-Prozeß. Drei Angeklagte wurden zum Tode, die anderen zur Zwangsarbeit verurteilt.

Du fährst heute natürlich auch mit Flughafen „Grüne Wiese“, 1/2 9 Uhr abends

Aus Stadt und Land Celje

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 7. März findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche, der Jugendgottesdienst bereits um 9 Uhr im Gemeindefaal statt. Dienstag, den 9. März, muß der Vortrag entfallen. Der nächste kirchliche Vortrag wird am 16. März gehalten. Sein Thema ist: „Die gegenwärtige Lage des Protestantismus in Oesterreich“.

Beschlüsse des letzten Gemeinderates. Anlässlich der letzten Gemeinderats-Sitzung wurden u. a. folgende Beschlüsse gefasst. Der Stadtpräsident berichtete über die geplante Einführung der „automatischen Telephonzentrale“. Der Finanzreferent berichtete über den Gemeindevoranschlag 1937/38. Alle einzelnen Beschlüsse wurden einstimmig angenommen. Da Celje zum Sommerfrischenort ernannt wurde, werden große hygienische und soziale Neuerungen eingeführt: Straßen, Wege, Anlagen, Kanalisierungen u. a. werden modernisiert. Gegen die Sannverunreinigung werden auf Antrag des Gesundheitsreferenten Dr. Georg Skoberne die schärfsten Maßnahmen getroffen werden. Nach dem ordentlichen Voranschlag betragen die Gesamtausgaben 14.997.663 Din, denen ebensoviel Einnahmen gegenüberstehen.

Bekommt Celje doch einen Justizpalast? Der Justizminister wird im Parlament eine Vorlage einbringen, die ihn ermächtigt, bei der Hypothekbank ein Darlehen von 167 Millionen Dinar aufzunehmen, zum Bau der Justizpaläste in Beograd, Zagreb und Celje.

Automatische Telephonzentrale? Kommt sie? Der Gemeinderat von Celje gibt sich allerdings große Mühe, um der drittgrößten Stadt Sloweniens eine automatische Telephonzentrale zu verschaffen.

Ein neues Wetterhäuschen zwischen dem Bahnhof und Hotel Post wird der Verschönerungsverein von Celje errichten. Der Stadtrat hat dazu auch schon 15.000 Dinar genehmigt. Der Verschönerungsverein in Celje bemüht sich auch um die Einführung mehrerer elektrischer Uhren in Celje.

Einen Warteraum für Autobusfahrer, in dem gleichzeitig Autobusfahrkarten ausgegeben werden, will das städtische Autobusunternehmen neben dem Bahnhofsgelände errichten.

Mit dem Bau des Arbeiterasyls am Brazov Platz hat die Firma Franz Kerat bereits begonnen. Vorerst sind bei der Erdaushebung der rund 3000 m² Baufläche an die zwanzig Arbeiter beschäftigt. Der Bau schließt an das Gebäude der Elektrizitäts-Niederlage an und wird dreistöckig. Ebenenartig wird das für unsere Stadt schon sehr notwendig gewordene städtische Dampf- und Bannenbad untergebracht. Mit diesem und mehreren anderen, in nächster Zeit beginnenden Bauten, wird doch einigermaßen die große Arbeitslosenkrise gemildert.

KINO UNION CELJE

Täglich 3 Vorstellungen: 16-15, 18-30 und 20-45 Uhr, an Werktagen um 18-30 Uhr alle Plätze zu Din 4.50.

Samstag 6. Gitta entdeckt ihr Herz
Sonntag 7.
Montag 8. Unter heissem Himmel
Dienstag 9.
Mittwoch 10. Die Königin der Dschungel
Matinee: Sonntag um 10 u. 14 Uhr

KINO METROPOL CELJE

Vorstellungen täglich um 16-15, 18-15 und 20-30 Uhr

Samstag 6.
Sonntag 7. Hofkonzert
Montag 8.
Dienstag 9.
Mittwoch 10. Manja

Matinee: Samstag um 14, Sonntag um 10-15 und 14 Uhr: Ich und Du. Preise 3.50 und 4.50.

Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung Celje. Den Wochendienst über-

nimmt der 2. Zug; Kommandant: Bandel Edmund. Inspektion: Hauptmann Koschier Franz.



Künstliche Augen

fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten an
F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden

In Zagreb, Universitäts-Augenklinik vom 16. bis 18. III.

Maribor

Acht Personen von einem tollen Hund gebissen. Im Dorfe Bezana bei Ruše biß ein toller Hund acht Personen. Der Tierarzt aus Ruše stellte fest, daß der Hund an Tollwut erkrankt war, und ließ ihn vertilgen. Alle Gebissenen, ausgenommen die beiden Bettlerinnen, die noch nicht ausgeforscht werden konnten, wurden in das Mariborer Krankenhaus gebracht.

Pluj

Der Gesangverein bereitet Ueberraschungen vor. Wie uns unser Berichterstatter mitteilt, bereitet der Gesangverein der deutschen Minderheit für sein Publikum eine Ueberraschung vor, die noch geheimgehalten wird. Wann und wo das Publikum überrascht werden soll, wissen wir bereits, wollen aber einen ausführlichen Bericht erst dann veröffentlichen, wenn es unserem Berichterstatter gelungen ist, genauere Einzelheiten zu ergründen. Da alles unter den größten Vorsichtsmaßnahmen vorbereitet wird, haben wir uns entschlossen, noch einen zweiten Berichterstatter dorthin zu senden und werden uns bemühen, sobald als möglich diese geheimnisvollen Vorbereitungen des Gesangvereines zu enthüllen.

Und abermals die Verkehrsregelung in der Dravska ulica

Wenn man die verschiedenen Aufsätze in den Zeitungen über die Dravska ulica und den alten Stadtturm als Verkehrshindernis liest, so hat man das Empfinden, daß schließlich doch über das alte, ehrwürdige Baudenkmal das Todesurteil gesprochen werden soll und wehmütig die alten Bürger der Stadt sehen werden, wie Spitzhade und Meißel, vielleicht sogar Sprengstoffe dem alten Wahrzeichen zu Liebe räden werden. Zugegeben, schön ist der Turm ja wirklich nicht, besonders unangenehm für Auge wie Nase sind die Zerstörungen am Mauerwerke an der dem Draußfluß zugekehrten Seite. Nicht weit von diesem Schandfleck länden steinerne Tafeln, daß z. B. am Allerheiligentage des Jahres 1567 das Wasser „so hoch gangen ist“, steinerne Kanonentugeln aus der Türkenzeit erzählen von schweren Tagen, die einst über unsere Stadt hereingebrochen waren. Der große Brand im Jahre 1664 mag wohl auch diesen Turm seines Daches beraubt haben, die massiven Mauern aber hielten wie ein Jahrhundert vorher dem Wasser, so auch dem Feuer stand. Wenn der alte Turm auch nicht aus der Römerzeit stammt, im düstern Mittelalter, über das unsere Stadtgeschichte ohnedies reichlich wenig weiß, stand er sicherlich schon grau und trozig da. Man sollte ihm also mehr Beachtung als Denkmal, als als Verkehrshindernis schenken. Er ist für jeden Fremden interessant und sollte auch unsern Mitbürgern etwas bedeuten.

Wenn Pluj heute auch Großgemeinde ist, so sollte man doch größere Städte ansehen und befragen, wie man dort den Verkehr regelt, ohne alte Baudenkmäler einzureißen. Auf welche Art wird z. B. in Graz der Verkehr, der noch etwas lebhafter als bei uns ist, von den engsten Gassen abgelenkt? Ich denke dabei an die Murgasse, die doch auch nicht viel breiter als die Dravska ulica ist!

Man könnte doch auch in Pluj den Verkehr aus dieser Gasse etwas ablenken! Man könnte die Dravska ulica und die Bošnjatova ulica zu Einbahn- (nicht Eisenbahn) Straßen erklären, d. h. die in die Stadt kommenden Fahrzeuge hätten durch die Dravska ulica, die die Stadt in der Richtung zur Brücke verlassenden Fahrzeuge durch die

Bošnjatova ulica zu fahren. In letzterer wäre allerdings dann auch die Reparatur der höchst elenden Bürgersteige wünschenswert.

Erwähnenswert ist noch, daß gerade beim alten Stadtturm durchaus nicht die engste Stelle in der Dravska ulica ist. Diese verengt sich vielmehr erst zwischen der Lamm'schen Schmiede und dem früheren Lamm'schen Wohnhaus. Um letzteres, das ja heute auch der Stadtgemeinde gehört, wäre sicherlich weit weniger schade, als um den alten, ehrwürdigen Turm.

Der gefährlichste Punkt in der ganzen Stadt ist jedoch zweifellos die Einmündung der Dravska ulica in den Minoritenplatz. Durch Niederlegen der nicht sehr schönen Magazine und des Gasthauses an der Ecke, das zwar auch den Rest eines einstigen Stadtturmes dargestellt, könnte sowohl die Straße verbreitert, als der Park vergrößert werden. An besonders verkehrsreichen Vormittagen könnte man überdies den Fußgängern den Weg durch den Stadtpark empfehlen.

Fast das gleiche Verkehrshindernis wie die Dravska ulica stellt eigentlich eine unserer Hauptverkehrsadern, nämlich die Panonska ulica dar. Sie ist von einem Bürgersteig zum andern genau so schmal wie die vielgeschmähte Dravska ulica. Nur steht dort leider kein alter Turm, der noch niedergegriffen werden könnte.

Sollte es aber doch einmal zum Bau der neuen Brücke oben bei der Dominikaner Kaserne kommen und die alte Draubrücke abgerissen werden, dann möchte ich empfehlen, sich reichliche Mengen von Grassamen zu beschaffen, um die dem Veröden preisgegebenen Straßen in Weiden zu verwandeln.

Sport

Athletik: S. R. Celje 1:2

Bei dem sonntägigen Spiel zeigte Athletik eine ganz bedeutende Formverbesserung gegenüber der Herbstsaison. Der Sieg des S. R. Celje war ein glücklicher, da beide Mannschaften gleichwertig waren. Athletik hatte das Pech, daß zwei seiner Bälle an der Torstange landeten. Der schwächste Teil seiner Mannschaft ist noch immer der Sturm, der vor dem Tore viel zu weich und unentschlossen ist. Schiedsrichter Herr Nemeč aus Maribor war ein gerechter Spielleiter.

Athletik: Železničar (Maribor)

Sonntag, den 7. d. M., um 15.30 (1/4) Uhr trägt Athletik am eigenem Platz sein Meisterschaftsspiel gegen die Mariborer Železničari aus. Dieser Gegner steht an erster Stelle und ist auch wirklich die beste Mannschaft unseres Kreises. Gerade am vergangenen Sonntag siegten die „Eisenbahner“ gegen Rapid mit 4:0.

Schrifttum

Bei deutschen Pflanzern auf Java. Der Sonderberichterstatter der „Bilderwoche“, Peter Dörpel, berichtet in der neuesten (10.) Folge der „Bilderwoche“ in einem aufschlußreichen Bericht aus Batavia mit Originallichtbildern von einem Besuch bei deutschen Pflanzern auf Java. Die zehnte Folge feiert ein kleines Jubiläum, indem sie auf zwei Vollseiten einen Bildquerchnitt durch die ersten zehn Folgen der „Bilderwoche“ bietet. Gleichzeitig liegt der Folge ein doppelseitiges Wunschblatt bei: die Leser der „Bilderwoche“ werden gefragt, was ihnen bisher am Bild und Lesestoff, am Neuen und Innern der Wochenbilderzeitung am besten gefiel, und ersucht, freimütig ihre weiteren Wünsche zu äußern, die die Schriftleitung weitestgehend berücksichtigen will. Die Kurzgeschichte ist bebildert und behandelt sich eigentlich selbst. Für Frauen und Mädchen bringt die B W eine Schau der neuesten Frühjahrschäfte (in Kürze folgt eine Schau moderner Schuhe). Aus dem übrigen reichen Inhalt: Blumenpflege im März, bebilderte Kriminalgeschichte, neueste Filmbilder, Bildhumor, sieben aktuelle Bildseiten über die jüngsten Ereignisse im In- und Auslande, Roman, Rätsel, reichhaltige Rundfunkbeilage u. a. m. Die „Bilderwoche“ kostet 3 Dinar.

Mariborer Kreditanstalt

Im Großgasthofe „Orel“ tagte am vergangenen Mittwoch die Hauptversammlung für das 73. Geschäftsjahr der Mariborer Kreditanstalt. Nach den Eröffnungsworten und nach Genehmigung der Verhandlungsschrift über die letzte Hauptversammlung machte der Vorsitzende Obmann Ingenieur Rudolf Riffmann die Mitteilung, daß der kommerzielle Direktor Josef Peyer heute ein doppeltes Jubiläum feiert, die Vollendung seiner 35jährigen Tätigkeit als Leiter der Genossenschaft und sein siebenzigstes Geburtstagfest, und daß die Anstalt diesen Anlaß benütze, um der großen Verdienste des Jubilars besonders zu gedenken. Seine Tätigkeit sei mit dem Gedeihen der Kreditanstalt so innig verbunden, daß man sich diese ohne Direktor Peyer heute gar nicht mehr vorstellen könne. Der Redner verwies auf die kritische Lage, in welche die Anstalt geraten war, als nach dem Umstürze alles wankte und edle Wertpapiere stürzten und auch die Kreditanstalt der Gefahr der Auflösung nahe war, und daß es damals Direktor Peyer im Verein mit dem seither verstorbenen Dr. Posset waren, die alle Kräfte aufwendeten, um die Anstalt zu retten, und daß es ihrer Unermüdbarkeit und Zuversicht gelang, neue Reserven und Geldmittel zu schaffen und damit wieder neue Grundlagen für das Weiterbestehen und Wirken der Anstalt sicherzustellen. Solche Verdienste seien in der Tat unvergänglich und verpflichten zu allergrößtem Danke, zumal Direktor Peyer trotz seines vorgerückten Alters mit unermüdbarem Eifer und mit voller Arbeitskraft sich auch heute noch dem Geschäft der Anstalt widmet. Als der Redner seine Dankesworte schloß und sein Glas auf das weitere segensvolle Wirken Direktors Peyers erhob, wurde dieser unter lebhaftem Beifall aller Anwesenden der Gegenstand einer herzlichen Ehrung.

In schlichten, aber eindrucksvollen Worten erwiderte Direktor Peyer. Er bemerkte u. a., daß 35 Jahre einer ununterbrochenen Tätigkeit in einem Berufe wohl für jeden Menschen geeignet seien, über einen so langem Zeitraum Rückschau zu halten und darüber etwas nachzudenken. Auch er selbst könne dies wohl tun, doch wolle er damit die Anwesenden heute nicht „unterhalten“. Als man seinerzeit an ihn herangetreten sei, mit dem Ersuchen, die Leitung der Anstalt zu übernehmen, habe er sich nur sehr schwer dazu entschlossen. Er war damals bereits über 16 Jahre im Vorstand tätig und der Geschäftsbetrieb war ihm nichts neues. Er mußte sein eigenes berufliches Geschäft links liegen lassen und wußte nicht, in welchem Umfange es ihm gelingen werde, das für die neuen Aufgaben unbedingt notwendige Vertrauen zu gewinnen. Ein Vorbild für vieles war ihm sein Vorgänger im Amte, Josef Leeb, dieser treuzugewandte, ehrliche, selbstlose Arbeiter. Aber trotz der Lauterkeit seines Wesens und der Redlichkeit seiner Absichten habe er es doch nur bis zu einer gewissen Höhe gebracht, dann aber verflachte sich seine Arbeit; die Zeit indessen wies in andere Richtungen.

Der Redner betonte, wenn es ihm gelungen sei, nach dem Zusammenbruche trotz der damaligen empfindlichen Rückschläge die Anstalt wieder hochzubringen, so gedenke er in erster Linie seiner getreuen Mitarbeiter, vor allem des unermüdbaren Freundes V. V. V. und danke allen, die ihm so großes Vertrauen entgegenbrachten. Es hat viel Arbeit und Mühe gekostet, um einzelne wieder für die Anstalt zu gewinnen, es war ein langer und schwerer Weg; aber er wurde gewonnen unter Festhaltung des Leitspruches: Einer für alle!

Heute zählt die Kreditanstalt zu den besten Geldanstalten der Stadt. Sie hat heute im Vorstande und im Aufsichtsrate Männer, die wohl in der Lage sind, jede Lücke in unseren Reihen mit

allem Vorbedacht auszufüllen. Der Redner versicherte, daß ihm das Wohl der Kreditanstalt geradezu zu seiner Lebensaufgabe geworden sei und daß die Anstalt auf Jahre hinaus sich in bewährten treuen Händen befinde. Dieses Bewußtsein sei ihm der schönste und beste Dank für alle seine Bemühungen und erfülle ihn mit Beruhigung für die Zukunft der Anstalt. Er dankte für die ihm von dem Anwesenden zuteil gewordene Anerkennung und hoffe, daß es ihm vergönnt sein werde, in der Anstalt auch noch seinen „Fünfundsechzigjährigen“ feiern zu können. Den Worten folgte herzlichster Beifall.

Sodann gelangte der Revisionsbericht des Genossenschaftsrevisors aus Ljubljana durch Dr. Ruppnik zur Verlesung. Der Bericht umfaßt die ins einzelne gehenden Ergebnisse der Revision, enthält die Anerkennung einer auf gesunder und sicherster Grundlage geführten Wirtschaftsgebarung und hebt die unbegrenzte Verantwortungswürdigkeit der Anstalt hervor.

Nun widmete Direktor Peyer den im vergangenen Sommer dahingeshiedenen Anstaltskontrollor Johann Pelikan einen tiefempfindlichen Nachruf, der die vieljährige, uneigennütige Tätigkeit des Genannten würdigt. Seine seltene Arbeitskraft hatte er nicht nur der Anstalt gewidmet, sondern sie galt auch anderen Aemtern, die Pelikan als Bezirksvorsteher und Armenrat mit Liebe und Selbstlosigkeit versah, und den liebevollen Pflichten für seine Familie. Sein gewinnendes, sonniges Wesen werde die Anstalt in treuem Gedenken stets in Ehren halten.

Einen großen Teil der Tagesordnung nahm die nun folgende Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1936 ein. Der Berichterstatter Direktor Peyer bemerkte einleitend, daß die allgemeine Wirtschaftslage auch heuer gegenüber dem Vorjahre sich nicht gebessert hatte. Verschiedene Staaten haben Währungs-Operationen gemacht, um das allgemeine Wohl zu heben, doch führten diese Maßnahmen auch nicht zum Ziele. Denn die Erfolge beweisen gerade das Gegenteil. Gewiß ist, daß der Weltkapitalismus und die Weltwirtschaft ganz versagt haben und daß die individuelle Verwaltung wieder in ihre Rechte tritt. Gegenüber solchen Erscheinungen betrachtet die Kreditanstalt es für ihre wichtigste Aufgabe, das ehemalige Vertrauen der Einlagen wieder zu gewinnen und zu erhalten. Wenn die Einleger die gute Wirtschaft erkennen, dann kehrt das alte Vertrauen wieder zurück. Nur durch den Kreislauf der Geldmittel kann die Volkswirtschaft zum gedeihlichen Betrieb wieder angekurbelt werden. Bei richtiger Führung könne aber auch eine kleinere Anstalt gute Erfolge erzielen. Der Rechnungsabschluß erfährt naturgemäß alle Einzelposten der Gesamtgebarung, wobei durch die Erläuterungen des Berichterstatters und vergleichsweise Gegenüberstellung mit dem entsprechenden Posten des Vorjahres ein fortwährendes erfreuliches Aufsteigen und ein immer größerer Umfang der Geldbewegung ersichtlich ist. So haben die Spareinlagen, die im Vorjahre rund 17.600.000 Din betragen, sich im Jahre 1936 auf 19.201.511 Din erhöht, einen Betrag, daß man wegen der unbedingten und jederzeitigen Liquidität wohl nicht besorgt zu sein braucht. Diese ist unter allen Umständen gesichert, worauf die Anstalt stets das größte Gewicht und alle ihre Obfolge legt. Zur Sicherheit der Einlagen hat sich der Reservefond wieder um ein beträchtliches vermehrt und beträgt heute 611.086.74 Din, wozu noch ein Spezialreservefond von 120.000 Din kommt.

Im engen Rahmen dieses Berichtes ist es natürlich unmöglich, genauer auf die einzelnen Geldposten einzugehen. Es können nur einige größere Posten hervorgehoben werden. Die Wechselkredite betragen 6.468.041 Din, die Kontokorrente 10.933.140 Din; gegen das Vorjahr erhöhten sich

die gewährten Kredite um 572.111 Din. Aus dem Aktiostande der Bilanz ist auch hervorzuheben, daß der Realitätenwert der Genossenschaft 3.482.600 Din, das Inventar 25.000 Din beträgt. Die Direktion war auch immer bestrebt, einen Teil der überschüssigen Gelder bei der Narodna banka und in der Postsparkasse anzulegen und möglichst gut unterzubringen, um vom Zinsentfall nicht allzu hart betroffen zu werden. Der Berichterstatter erwähnt auch die Beziehungen zu anderen Geldanstalten und verweist darauf, daß man im vorigen Jahre zur Sanierung der Zadržna zveza in Ljubljana einen Beitrag von 56.341 Din habe zahlen müssen, ohne dafür irgend eine Rückenschädigung zu erhalten. Beträge in solcher Höhe dürfe man nicht aus dem Gedächtnisse streichen, sondern müsse aus solchen Tatsachen eine gute Lehre ziehen. Der Redner befaßte sich auch noch mit der Bewegung im Gewinn- und Verlustkonto und streicht auch die Frage der Boxernenschuldung, die aber für die Anstalt nicht besonders einschneidend sein werde, weil sie erfreulicherweise nur wenige Bauernschuldner habe. Er erklärt, daß alle Posten der Bilanz eine Erhöhung erfahren haben, daß nirgends ein Rückgang vorgekommen sei und daß der Reingewinn von 223.218 Din als erfreuliches Ergebnis der Wirtschaftsgebarung bezeichnet werden müsse.

In ihrer Gesamtgebarung und Sicherheit stehe heute die Anstalt gewiß an hervorragender Stelle. Direktor Peyer machte auch noch Mitteilungen über die Verwaltungs- und Kanzleiarbeiten, die zur Bewältigung des gesamten Geschäftsverkehrs von 219.158.821.76 Din notwendig waren, richtete Worte des Dankes an die pflichtgetreuen Beamten der Anstalt, dem Aufsichtsrat, besonders an den unermüdbaren Herrn Julius Pfrimer für seine Mitwirkung und schloß mit dem Wunsche für bestes weiteres Gedeihen der Kreditanstalt.

Für den Aufsichtsrat beantragte Herr A. V. V., dem Vorstande für seine musterhafte Geschäftsführung den Dank und die Entlastung zu erteilen, was beifällig geschieht. Aufsichtsrat Pfrimer gab bekannt, daß zum Finanzgesetze über die direkten Steuern für das Jahr 1936/37 entgegen einer früheren Verordnung ein Zusatz erschienen sei des Inhaltes, daß ohne Verlust der Steuerfreiheit die Geschäftsanteile wieder mit mäßigen Zinsen verzinst werden dürfen, jedoch der Verordnung zufolge erst vom 1. April 1936 an. Der Redner beantragt demnach, für die 5%ige Verzinsung der Geschäftsanteile, den dafür vorgesehenen Betrag von 15.227.50 Din zu verwenden, von dem Reingewinn mit 223.218 Din aber dem Pensionsfonde 10.000 Din und dem verbleibenden Rest von 213.218 Din dem Reservefonde zuzuweisen. Wird einstimmig angenommen.

Einer Satzungsänderung, die eine unwesentliche formelle Angelegenheit betrifft und worüber Dr. M. H. H. berichtet, wurde zugestimmt. Aus dem Ausschusse hatten satzungsgemäß mehrere Mitglieder mit Widerwählbarkeit auszuscheiden. Demnach wurden die bisherigen Aemterführer Obmann Rudolf Riffmann und Kontrollor Karl Bugel sowie Aufsichtsrat Dr. Otto Blanke in ihren Aemtern einstimmig wieder bestätigt und als Mitglieder der Einschätzungskommission ebenfalls wiedergewählt. Mag. Viktor Savojski, Dr. Hans Schmiderer und Max Ussar. Die Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darlehen gegeben werden, wurde nach dem Antrage Bugels der gemeinschaftlichen Beurteilung und Beschlußfassung des Aufsichtsrates und Vorstandes überlassen.

Ein russisches Blatt meint, Sowjetrußland sei das musikalischste Land der Welt. — Bonwegen Heulen und Zähneknirschen! (Deutsche Wochenschau)

Buchhandlung „DOMOVINA“

empfehlte sich zur Besorgung aller Bücher, Geschenkwerke aller Art, Lexika, Fachbücher wie auch Fachzeitschriften und Musikalien für alle Instrumente • Große Auswahl von neuesten Modejournalen stets lagernd • Abonnements übernehme zu jeder Zeit • Infolge des günstigen Mark-Kurses empfehle ich die Anschaffung von Büchern besonders jetzt • Verlangt Offerte, Prospekte, Verzeichnisse!

**Buch-, Musik-, Papierhandlung und Antiquariat
Domovina, Celje, Kralja Petra c. 45**

Gelegenheitskauf

Wegen Übersiedlung werden nachstehende Gegenstände sehr billig verkauft: Betten, Nachtkästen, Kinderbetten mit Einsatz, Tische, Eisenbetten, verschiedene Bilder, Stühle, Waschtische, Kleiderständer, Reisekoffer, Blumenständer, Hirschgeweihe mit und ohne Kopf, 150 Reh- und Gemsekrickeln, Gasöfen, Kleiderkasten, 6 Oleander mit neuen Kübeln, Fleischkasten u. a. m. Anzufragen: Kralja Petra c. 45/1.

Fast neues Fahrrad

(Steyr-Waffenrad), ist wegen Abreise zu verkaufen. — Adresse in der Verwaltung.

Buschrosen u. Dahlien

erstklassiger Qualität, in hundertfältigen Farben und neuesten Sorten. Zu haben bei A. ZELENSKI, Gärtnerei, Krekova cesta. Preisliste auf Wunsch. 61

Drucksachen

und
Buchbindereiarbeiten
aller Art liefert bestens, schnell und billig
Buchdruckerei „Celeja“ in Celje